

157. 537

P
Lieberm und beyer Vater,

Ich verbleibe Ihnen und Ihrer Frau alle
ihre Güter so, als Sie mir zugethan
den erzeigt haben, und Gott wird sie belohnen.

Ich verbleibe Ihnen und Ihrer Frau alle
ihre Güter so, als Sie mir zugethan
den erzeigt haben, und Gott wird sie belohnen.
Ich verbleibe Ihnen und Ihrer Frau alle
ihre Güter so, als Sie mir zugethan
den erzeigt haben, und Gott wird sie belohnen.

558

glückselig sein, was ich nicht wissen kann, indem ich
in demselben mit andern Kindern so sehr
leben darf, als mit andern, mit andern
ich den Genuss machen will. Doch ich ist
es nicht meine Pflicht. Ich habe nicht
den Vortheil des höchsten Grades, sondern
ich war kürzer in die Augen zu kommen
für die Kinder, die nach ihm, und in demselben
den, soviel ich aus ihm wissen kann
andern machen. Was ich nicht an sich selbst
nicht den G. G. in demselben, und ich
wäre 3000 Jahre. Das ist für mich
einmalig.

559

Man ist endlich in Mitleid mit der Erwähnung von
nicht, fragte ich den H. Landmarschall, was
an dem Geschäft von der Einführung des Rath-
schlusses ist? zu unterwerfen: an der Sache,
zu lesen man sie auf mehreren Stellen, man muß
zuversichtlich man muß aber auch die Zeit,
wo die eigentliche Ausführung derselben. Ich
glaube, daß dies wohl möglich ist, was man die
von jenen kann. Wenn Sie etwas mehr wissen
so bitte ich, mir es mittheilen zu wollen.
Das Landmarschalls Copirist, Mollai, be-
gibt sich mit Ihnen, und wird morgen von Aussen
wieder zu werden. Er ist in der That,
ausgesprochen: gezogen, aber damit

560

...gen will zupfeinden. In missbilligt das Reich, und
des Oprey zupfeinden. Ich will ich sein einen zupfeinden
...wissen Theologen, für einen ...
...hofft noch zupfeinden, das zu mit der ...
...nicht mehr ...
...Gleichen, z. B. ...
...ich ...

Mit dem ...
...aufgehört. In ...
...leben ...
...aus ...

...
...
...
...
...
...
...
...
...

Ostburg den 21sten
Sept. 1782.

...
...

Liebster und bester Vater!

Den verbindlichsten Dank statte ich Ihnen für alle die Güte ab, welche Sie meinen Frauen wieder gezeigt haben, und Gott wird Sie belohnen

Ich wohne nun wieder in meinem Hause, dessen Beschaffenheit Ihnen m. Ew. wohl beschrieben haben wird. Die neuen Zimmer sind noch entsetzlich feuchte, gestatten mir aber dennoch itzt schon viele Bequemlichkeit. Der Hauptvorthail ist, daß ich nun wieder ein Plätzchen habe, wo ich arbeiten kann, indem ich die wenigen mir übrigen Stunden so besetzt habe, daß ich nicht weiß, mit welchen Arbeiten ich den Anfang machen soll.

Noch habe ich von Hr. Weigand keine Nachricht. Hr. Martinus P...., der Director des rigischen Theaters, Brandis, ist vor kurzem in Riga angekommen. Er erkundigte sich nach ihm, und in Walk sagt man, Brandis wolle aus ihm einen Komödianten machen. Dazu schickt er sich aber gar nicht. Der H. Gln (*Generalen*) von Vietinghoff gibt ihm und seiner Tochter 3000 Rthl Alb., das ist für einen Lustigmacher Geldes genug.

Wie ich letzthin in **Walguta** die Trauung verrichtete, fragte ich den Herrn Landmarschall (*v. Rennenkampff*), was an dem Gerüchte von der Einführung der Stadthalterschaft wäre? Er antwortete: „An der Sache, so sehr man sie auch verboten hätte, wäre nicht zu zweifeln, man wüßte aber weder die Zeit, noch die eigentliche Beschaffenheit derselben“. Ich glaube, daß dies wohl (*das*) Richtigste ist, was man davon sagen kann. Wenn Sie etwas mehr wissen, so bitte ich, mir es gütigst zu melden.

Des Herrn Landmarschalls Hofmeister, Wollni, besuchte mich gestern, und wird morgen von Anzen wieder zurückkommen. Er ist in den zinzendentischen Anstalten erzogen, aber damit gar nicht zufrieden. Er mißbilligt das Meiste, was der Graf gethan hat, hält ihn für einen sehr seichten Prohlogen (*Vorläufer*), für neue Unbeständigkeiten und scheint froh zu seyn, daß er mit der Gemeinde nicht mehr verflochten ist. --- Das thun Viele seinesgleichen, z. B. P. (*Pastor*) Erxleben, der sich gänzlich von ihr getrennt hat.

Mit dem Herrn Erxleben hat des Herrn Laudon Freundschaft aufgehört. Sie haben einander Briefe geschrieben, die bitter seyn sollen. Ueber den letzten von P. Erxleben ist der Herr Laudon sehr aufgebracht, wie mir Herr Wollni erzählt hat.

Eben sehe ich, daß der Brief schon voll ist, daß ich Ihnen immer so lange Briefe schreibe, das kommt von nichts anderem, als daß ich Sie so lieb habe. Ich bin stets

Ihr gehors. Sohn *Hehn*

Odenpä, den 21^{ten} Sept. 1782